

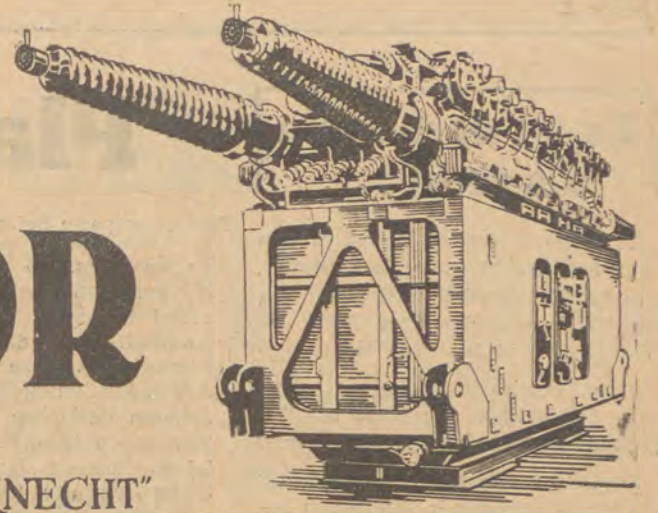
DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 27 / Juli 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang



V. Parteitag der SED

Durch planvolle Arbeit zum Sieg

Von den Delegierten unseres Werkes auf dem V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands haben wir folgendes Schreiben an alle Genossen und Kollegen unseres Werkes erhalten:

Liebe Genossen und Kollegen!

Begeistert von der großen Perspektive, die der V. Parteitag der SED der Partei, der Bevölkerung der DDR und den Werktätigen in ganz Deutschland verkündet hat, den Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik in kürzester Frist zu vollenden, überzeugt davon, daß Ihr selbst schon in ersten Beratungen Ueberlegungen getroffen habt, wie unser Betrieb zur Durchführung und Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgaben beitragen kann, die Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik immerhalb weniger Jahre so zu entwickeln, daß die Ueberlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung der DDR gegenüber der Herrschaft der imperialistischen Kräfte eindeutig bewiesen wird und infolgedessen der Pro-Kopf-Verbrauch unserer werktätigen Bevölkerung in allen wichtigen Lebensmitteln und Konsumgütern den Pro-Kopf-Verbrauch der Gesamtbevölkerung in Westdeutschland erreicht und übertrifft.

Große Aufgaben stehen vor unserem Transformatorwerk. Als ersten Schritt, als erste Schlussfolgerung aus den Beratungen des V. Parteitages möchten wir allen Genossen und Kollegen folgende Vorschläge unterbreiten:

1. im Großtransformatorbau zu beraten, wie auch im 2. Halbjahr 1958 eine Leistung über das Planziel zu erreichen ist;
2. im TS-Bereich einen Operativstab zu schaffen, der täglich die Aufgaben und den Ablauf der Produktion kontrolliert und Maßnahmen trifft, um auftretende Hemmnisse sofort zu beseitigen; im TS-Bereich das Ziel zu setzen, die Rückstände kurzfristig aufzuholen und den Plan zu erfüllen;
3. für den TZ-Bereich Einsätze von Betriebsfunktionären und Kollegen aus anderen Abteilungen zu orga-

nisieren, die das Produktionsprogramm der Vorwerkstätten erfüllen helfen;

4. mit den Gewerkschaftsfunktionären eine Offensive zur Einführung von Neueremethoden durchzuführen, die Aufgaben des TOM-Planes zu verwirklichen und mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs die Rentabilität zu steigern;
5. in der Diskussion über den Plan 1959 Kampfziele zu stellen und mit Hilfe einer Betriebs- und Abteilungsanalyse bessere Dispositionen für den An- und Ablauf der Planarbeit bis in die Brigade zu treffen; an die VVB die Forderung zu richten, daß sie mit ihrer Autorität für eine kurzfristige Uebergabe

der Betriebsräume von Rummelsburg an TRO sorgt und die bürokratischen Hemmnisse für den Neubau des Schalterwerkes in Marzahn beseitigt.

Liebe Genossen und Kollegen, wir sind der Meinung, daß unsere Vorschläge mit Euren eigenen Ueberlegungen ein Weg sein werden, um unseren Plan 1958 zu erfüllen und überzuerfüllen, und wir damit die ersten Voraussetzungen schaffen, die unserem Anteil und unserer Arbeit an der großen Perspektive würdig sind. Der Sozialismus siegt, und wir Genossen und Kollegen sind die Kraft, die ihm zum Siege verhilft.

Mit sozialistischem Gruß
H. Beyer, A. Kupka, E. Kirchner,
H. Klein

Plandiskussion 1959 beginnt

Der Beschluß des Präsidiums des Bundesvorstandes vom 25. bis 26. Juni sieht vor, daß die Gewerkschaften die Träger der Plandiskussion für 1959 sind.

Die Hauptaufgabe aller Gewerkschaftsleitungen besteht darin, die Plandiskussion politisch zu führen, um das sozialistische Bewußtsein weiter zu festigen und zu vertiefen und durch die kameradschaftliche Zusammenarbeit im sozialistischen Betriebskollektiv hohe ökonomische Ergebnisse zu erreichen.

Das kann aber nur geschehen, wenn Werkleitung, BPO und BGL die Plandiskussion gründlich vorbereiten.

Entsprechend den methodischen Grundsätzen für die Planung der Volkswirtschaft (allgemeine Grundsätze — Gesetzblatt — Sonderdruck, Nr. 277, Ziffer 7) sind die Werkleiter verpflichtet, die Flanarbeit mit einer umfassenden Analyse der erreichten Entwicklung zu beginnen und bei der Ausarbeitung der Pläne die Erfahrungen und Vorschläge der Werk-tätigen in den Betrieben zu berücksichtigen.

Aufgabe der Gewerkschaftsleitung ist es, entsprechende Voraussetzungen zu schaffen, daß in den durchzuführenden Produktionsberatungen alle aktiv an der Diskussion teilnehmen.

Was ist dazu notwendig?

1. Im Mittelpunkt der Diskussion müssen die Aufgaben der Steigerung der Arbeitsproduktivität stehen. Nur durch ein schnelleres Steigen der Arbeitsproduktivität ist ein schnellerer Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik möglich. Dieses Ziel zu verwirklichen ist Aufgabe der gesamten Arbeiterklasse. Es kommt also darauf an, in der Plandiskussion nicht nur die Orientierungsziffern für 1959 entgegenzunehmen, sondern auf Grund der Gegenüberstellung 1958 zu 1959 für die Erhöhung der vom Staatsapparat gegebenen Orientierungsziffern zu kämpfen.

Dabei sind in den einzelnen Betrieben die konkreten Bedingungen

(Fortsetzung auf Seite 2)



Die Berliner bereiteten ihren sowjetischen Freunden einen herzlichen Empfang



Motorradgruppen der GST fahren der Delegation voraus

Was uns in TTG nicht gefällt

Obwohl alle Arbeiter und Ingenieure in TTG große Anstrengungen unternommen haben, um die erreichten, anerkanntswerten Ergebnisse des 1. Halbjahres zu erarbeiten, gibt es noch eine ganze Reihe negativer Erscheinungen, die es zu beseitigen gilt. Wenn wir diese Dinge von der Warte Jugendlicher ansprechen, dann geschieht das aus dem Interesse heraus, zur Veränderung beizutragen und damit noch bessere Voraussetzungen zu schaffen, um die größeren Aufgaben kommender Jahre ebenfalls zu erfüllen. Dabei geht es uns in erster Linie um die sozialistische Erziehung der Jugend, die durch den Jugendverband nur mit der Unterstützung aller älteren Kollegen gewährleistet wird.

Was gefällt uns nicht?

- daß die Entwicklung der FDJ-Gruppe Gtr durch die Passivität solcher FDJ-Mitglieder wie Klaus Schneider, Manfred Stiller, Heinz Dünnbier u. a. gehemmt wird;
- daß einige Kollegen durch ihre bewußt oder unbewußt schlechten Reden über unseren Arbeiter- und Bauern-Staat die Einstellung junger Kollegen negativ beeinflussen;
- daß junge Kollegen Angst haben, fortschrittlich aufzutreten, wenn der „Schieber“ dabei ist, da sie dann arbeitsmäßig und materiell benachteiligt werden;

- daß die Bildung einer Jugendbrigade von einigen älteren Kollegen abgelehnt wird, weil sie den Jugendlichen keine Qualitätsarbeit zutrauen, und von einigen

deshalb, weil sie dann nicht mehr ein so „gutes Geschäft“ machen würden;

- daß zum Beispiel in der Brigade Reinke der Grundsatz „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ so aussieht, daß ältere Kollegen und der Brigadier 1200 bis 1400 DM Lohn erhalten und Jugendliche nur 500 bis 700 DM;

- daß sich die leitenden Wirtschaftsfunktionäre, wie Kollege Müller, Kollege Mammitzsch u. a., nur wenig um die Entwicklung der Jungarbeiter kümmern und höchst selten Aussprachen mit Jugendlichen führen;

- daß die AGL 2 überhaupt keine Konzeption für die Arbeit mit der Jugend hat und ihr Vorsitzender, Kollege Kraft, den Jugendlichen wenig hilft und bis heute noch kein Jugendausschuß der AGL besteht.

Diese Mängel sind mit sozialistischen Produktionsverhältnissen unvereinbar! Darum rufen wir alle Kollegen, vor allem aber die jungen Kollegen, auf, darüber ausführlich zu sprechen und, wenn es sein muß, mit uns zu streiten, damit wir alle gemeinsam diese Dinge verändern helfen können.

Heyn, Sekretär

Zentrale Betriebsgruppenleitung der FDJ

Die Sonderprämie von 100 DM . . .

für die höchste Einsparungssumme im Monat Juni 1958 durch



Verbesserungsvorschläge im Rahmen der

Ludwig-Bewegung

erhielt unser Kollege
Karl Heinz Schöne aus MW 3,

Kollege Schöne erzielte durch zwei Vorschläge für unser Werk einen Jahresnutzen von 1660,14 DM. Wir sprechen dem Kollegen Schöne für sein gutes Beispiel, das er allen Kolleginnen und Kollegen der Vorwerkstätten und der Zulieferungswerkstätten gegeben hat, Dank und Anerkennung aus.

Gleichzeitig appellieren wir an alle Kollegen in den erwähnten Arbeitsbereichen, dem Beispiel des Kollegen Schöne zu folgen und Ueberlegungen anzustellen, wie sie durch bessere Arbeitsmethoden, Höherqualifizierung usw. bei der Erledigung ihrer Aufgaben Arbeitszeit einsparen und dadurch

die Arbeitsproduktivität steigern und die Selbstkosten senken können! Wir weisen darauf hin, daß die Sonderprämie in der gleichen Höhe auch für die höchste Einsparungssumme im Monat Juli gezahlt wird. Wer will und wird Sieger sein?

BGL-Kommission
für Produktionsmassenarbeit

Es ist doch mehr als recht...

...wenn unser Magistrat festgelegt hat, daß Westberliner Bürger, die im Demokratischen Sektor essen und trinken wollen, ihre Zeche im Verhältnis 1:1 bezahlen müssen.

Damit bewies unser Magistrat doch nur, daß es bei uns nicht möglich ist, einen Schwindelkurs aufzubauen.

Trotzdem versuchen Westberliner immer wieder, den in Westberlin bestehenden Wechselkurs auszunutzen und sich bei uns vergnügen und billige Stunden zu bereiten — bei uns im „armen, ach so armen Osten“.

Die Ursache dafür, daß in Westberlin ein solcher Wechselkurs bestehen kann, liegt darin begründet, daß noch nicht alle Menschen bei uns klug genug sind und daß sie deshalb ihr Geld, das sie bei uns verdient haben, nach Westberlin bringen.

Dann trinken sie drüben im Verhältnis 4:1 „eine freie Molle der freien Welt“.

Man könnte sagen, es wären arme Irre, aber das genügt nicht. Man muß diesen Menschen sagen, daß sie mit jeder Mark, die sie nach dem Westen bringen, die Kapitalisten unterstützen. Unterstützen in ihrer Aufrüstung, in ihrer Hetze gegen unsere Republik, unterstützen in ihrer Agenten- und Diversionstätigkeit gegen unsere Republik.

Wenn jeder Bewohner unserer Republik diese Tatsachen berücksichtigt und das Seine dazu tut, um das Verbringen von Mark der Deutschen Notenbank nach Westberlin zu verhindern, bricht der Schwindelkurs in Westberlin automatisch zusammen.

Plandiskussion 1959 beginnt

(Fortsetzung von Seite 1)

zu beachten. So z. B. liegt der Schwerpunkt im TZ-Bereich. Dasselbst sind die Voraussetzungen zu schaffen, daß die Erhöhung des Planes mit den vorhandenen Arbeitskräften möglich wird. In anderen Bereichen gibt es andere Schwerpunkte, z. B. in der Wicklei Einführung der Mamai- und Seifert-Methode usw. Diese ökonomischen Schwerpunkte müssen aber unmittelbar mit der politischen

Welches sind die Hauptaufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität?

Die Hauptmethode der Steigerung der Arbeitsproduktivität ist nach wie vor der sozialistische Wettbewerb. Es muß stärker als bisher — und die Plandiskussion gibt uns die Möglichkeit dazu — um die Durchsetzung des Neuen im sozialistischen Wettbewerb gerungen werden. Alle Gewerkschaftsfunktionäre werden verpflichtet, sich mehr als bisher mit der Seifert-Methode zu befassen, denn mit Hilfe dieser Methode können wir unmittelbar den Kampf um die Senkung der Verlustzeiten und die Schaffung realer Norm gewinnen, und sie schafft somit

Produktionsberatungen gut vorbereiten!

Um eine gründliche Vorbereitung für die Produktionsberatungen zu erreichen, ist erforderlich, daß unmittelbar nach Stattfinden der Bereichsbesprechungen über den Plan 1959 die Ausschüsse für Produktionsberatungen zusammenzutreten, die Beratungen auswerten und in den Produktionsberatungen Vorschläge bzw. Hinweise zur Planbesprechung geben. Wir fordern von der Werkleitung, rechtzeitig für die Bereichsversamm-

ideologischen Situation in diesen Bereichen behandelt werden, d. h., die Diskussion kann nicht losgelöst von den Grundfragen der Politik der Arbeiterklasse geführt werden, Fragen, wie das Verhältnis Partei und Gewerkschaft, das Durchsetzen des sozialistischen Leistungsprinzips oder die Erhöhung der sozialistischen Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin und die Anwendung der fortschrittlichen Technologie u. a.

eine Grundlage, die noch vorhandenen Reserven zu erschließen und damit die Arbeitsproduktivität zu steigern.

Die gute Initiative unserer Kollegen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitag der SED muß weiterentwickelt werden, um mit Hilfe des Wettbewerbs zu Ehren des Jahrestages der DDR und zum 10. Jahrestag des Magistrats von Groß-Berlin weitere Erfolge zu erringen.

Gleichzeitig sind damit die Voraussetzungen zu schaffen, daß der Plananlauf für 1959 gewährleistet wird.

lungen und auch für die Produktionsberatungen die entsprechenden Analysen zu erarbeiten und ihrerseits die Wirtschaftsfunktionäre zu verpflichten, den Kollegen die konkreten Orientierungsziffern ihrer Abteilung und Meistereien bekanntzugeben, damit die Arbeiter ihrerseits auf dieser Grundlage Vorschläge zur Erhöhung der Orientierungszahlen einreichen können. Die Planaufschlüsselung ist die Grundlage für noch größere Erfolge.

In der Zeit vom 21. bis zum 31. Juli sind die Produktionsberatungen durchzuführen.

Um zu gewährleisten, daß die Produktionsberatungen unseren Kollegen die Möglichkeit geben, unmittelbar an der Lenkung und Leitung des Betriebes teilzunehmen, sind diese gründlichst vorzubereiten. Das erfordert, daß sich die Vertrauensmänner und auch die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre, wie Abteilungsleiter, Meister, Brigadiere, bereits vor Beginn der Produktionsberatungen über die zu behandelnden Punkte

informieren. Es ist weiterhin notwendig, dafür zu sorgen, daß die Ergebnisse der Produktionsberatungen festgehalten und innerhalb von zwei Tagen an die zuständigen Stellen zur Auswertung übermittelt werden. Es darf kein Vorschlag, keine Meinung unserer Kollegen unbeachtet und unbeantwortet bleiben. Deshalb ist in jeder Produktionsberatung eine konkrete Beschlusfassung notwendig.

Nach Abschluß und Auswertung der Produktionsberatungen ist am 12. August eine Gewerkschaftsaktivtagung durchzuführen, auf der die Ergebnisse der Plandiskussion zusammengefaßt werden und der Planvorschlag unseres Betriebes für 1959 verabschiedet wird.

Alle Gewerkschaftsfunktionäre werden weiterhin verpflichtet, auch während der Plandiskussion die Einheit der gewerkschaftlichen

Aufgaben ständig zu berücksichtigen, d. h., die Fragen der Kulturarbeit, des Arbeits- und Gesundheitsschutzes dürfen nicht vernachlässigt werden. Die BGL wird verpflichtet, nach der Auswertung der Plandiskussion die gemachten Vorschläge unter dem Gesichtspunkt der Auswertung des BKV 1959 zu berücksichtigen.

Die AGL werden verpflichtet, analog diesem Maßnahmeplan ihren Bereichen entsprechend Pläne zu erarbeiten, um ihrerseits eine konkrete Plandiskussion zu führen. Die Termine für die Produktionsberatungen sind der BGL bis zum 14. Juli einzureichen.

Die BGL verpflichtet alle AGL- und BGL-Funktionäre, unmittelbar in den Produktionsberatungen vor den Arbeitern aufzutreten und die einheitliche Auffassung der Gewerkschaft darzulegen.

Fritz Schenke, BGL

Rotkreuzarbeit dient der Menschlichkeit und dem Frieden

Das Deutsche Rote Kreuz ist eine der demokratischen Massenorganisationen in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat und damit ein Teil unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung. Die Mitglieder dieser Organisation leben nicht abgekapselt vom politischen Weltgeschehen und haben die Verpflichtung, nicht nur Wunden zu heilen, die geschlagen wurden, sondern dafür zu kämpfen, daß der Frieden erhalten bleibt. Der Leitsatz

„Vorbeugen ist besser als heilen“ hat für unsere Organisation besondere Gültigkeit. Zu diesen vorbeugenden Maßnahmen gehört auch die Stärkung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik, besonders durch die aktive Tätigkeit in den operativen Einheiten des Deutschen Roten Kreuzes, die als nationale Hilfsorganisationen im Sinne der Genfer Konventionen vom 12. August 1949 durch unsere Arbeiter- und Bauern-Regierung anerkannt sind. Die operativen Einheiten sind der straff organisierte Teil der Rotkreuzorganisation und müssen bei Katastrophenfällen stets einsatzbereit zur Verfügung stehen.

Es gibt aber weitere Aufgaben, die vor allen Dingen in den Betrieben und in den Wohngebieten zu lösen sind, wie z. B., daß laut Arbeitschutzanordnung auf je 25 Beschäftigte ein Gesundheitshelfer ausgebildet werden soll. Im demokratischen Teil von Berlin sind deshalb rund 2400 Menschen notwendig, die im vorbeugenden Gesundheitsschutz (Erste Hilfe, Hygienearbeit) in den Betrieben tätig werden sollen. Diese Forderung ist noch keinesfalls überall in den Betrieben erfüllt, und solche Großbetriebe wie EAW, KWO, Elektro-Kohle usw. müssen noch große Anstrengungen unternehmen, um dieses Gesetz einzuhalten.

Um alle vor der Rotkreuzorganisation stehenden Aufgaben zu erfüllen, ist selbstverständlich die erste Voraussetzung, auf politisch-ideologischem Gebiet Klarheit zu schaffen. Wie notwendig die Aufklärung der Bevölkerung, aber auch der Genossen, über die Bedeutung der sanitären Verteidigung ist, spiegelt sich in der bisherigen, nicht immer ausreichenden Arbeit zur Verstärkung der Verteidigungsbereitschaft wieder. Es besteht kein Zweifel darüber, daß z. B. unsere Kampfgruppen über die notwendigen Voraussetzungen verfügen, um im Ernstfall mit Erfolg unser Volkseigentum und unseren Arbeiter- und Bauern-Staat zu schützen.

Zur Niederschlagung konterrevolutionärer Aufstände oder Angriffe militaristischer Kräfte gehört aber neben einer disziplinierten Truppe, die über die charakteristischen Eigenschaften einer Volksarmee verfügt, eine vorbildlich ausgerüstete und funktionierende sanitäre Versorgung. Wir empfehlen allen Interessierten, das Buch „Arzt durch drei Kontinente“ von Ted Alan und Sidney Gordon, Verlag Volk und Welt, Berlin, zu

lesen. In diesem Buch wird die große Bedeutung des sanitären Schutzes und der Verteidigung aus den Erfahrungen des spanischen Bürgerkrieges und des Kampfes der chinesischen Befreiungsarmee als entscheidender Faktor für Sieg oder Niederlage herausgestellt.

Die teilweise Unterschätzung der sanitären Verteidigung kommt aber auch darin zum Ausdruck, daß die Durchführung von Kurzlehrgängen der Bevölkerung im Gesundheitsschutz ungenügend unterstützt wird. Wir müssen in Berlin viele tausend Menschen in der Breitenausbildung (6 Doppelstunden) zu medizinischem Selbstschutz ausbilden. Das gestellte Soll ist noch lange nicht erreicht. Wie wichtig die Breitenausbildung der Bevölkerung auf diesem Gebiet ist, zeigt die Regierungserklärung des Genossen Otto Grotewohl in der 22. Sitzung der Volkskammer.

Er sagte u. a.: „Die Unterbringung von Waffen der Massenvernichtung in der Bundesrepublik und die Versuche, die westdeutsche Armee mit diesen Waffen auszurüsten, werden unbedingt Gegenmaßnahmen hervorrufen, wozu auch der Luftschutz gehört.“

Wir sind der Meinung, daß deshalb die Ausbildung der Bevölkerung in Kurzlehrgängen zur Sache der gesamten Partei und nicht nur unserer, sondern auch der Blockparteien und der Massenorganisationen gemacht werden muß und daß sich in den Betrieben die Betriebsparteileitungen, die BGL und die FDJ auch Gedanken machen sollten, wie sie die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes unterstützen können.

Genossinnen und Genossen! Kolleginnen und Kollegen! Seid hilfsbereit! Lernt helfen!

Werdet Mitglieder und Freunde des Deutschen Roten Kreuzes!

Auskunft zu allen Fragen erteilen die Kreis- bzw. Betriebskomitees des Deutschen Roten Kreuzes.

Hermann Brochies, Sekretär Deutsches Rotes Kreuz Bezirkskomitee Groß-Berlin

In der Zeit vom 26. Juni bis 10. Juli leisteten Angehörige unseres Betriebes auf unserer betriebseigenen NAW-Baustelle und im Stalinallee-Einsatz

588 freiwillige Aufbaustunden, Davon leisteten männliche Angehörige 498 Stunden und weibliche Angehörige 90 Stunden. Jugendliche Angehörige leisteten davon 301 Stunden.

Gustav Müller NAW-Beauftragter

Prämien im Juni

Für die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen zu Ehren des V. Parteitages erhielten Kolleginnen und Kollegen der Abt. Keb 2 2240,00 DM
Für Kollegen, die sich an der Ludwig-Methode beteiligten 410,00 DM
Für die Auffindung schwer erkennbarer Drahtfehler erhielten Kollegen der W1 1, 2 und 3 1309,00 DM
Auf Grund besonderer Leistungen innerhalb ihres Arbeitsgebietes erhielten folgende Kollektive bzw. Kollegen 2375,00 DM
Kollege Wlodarczyk; TSF
Kopplin, MW 1 6834,00 DM

Kollege Lux und Gleinig, Kollegin Schulz, Geax Kollege Trabert, TTF „Himmel, Labor Kollegen der Abt. QTP der Abt. Mr der Abt. KMI der Abt. KA der Abt. TAB und TAW/ka Kollege Paul Schmidt, QTP, wurde auf Grund besonderer Leistungen am 30 Juni als Aktivist ausgezeichnet und erhielt 400,00 DM
Insgesamt wurden an Wettbewerbs- und Leistungsprämien gezahlt 6834,00 DM

Ich werde sozialistischer Ingenieur

Von dem Kollegen Gerber, der von unserem Betrieb zur Ingenieurschule nach Meißen delegiert wurde, erhielten wir folgenden Brief:

Liebe Kollegen!

Durch Eure Arbeit und durch die großzügige Unterstützung unserer Regierung ist es mir möglich, sorgenfrei zu studieren.

Doch Eure Delegierung verpflichtet mich, das Vertrauen, das Ihr in mich gesetzt habt, nicht zu enttäuschen. Auch ich als Student der Ingenieurschule „Rudolf Diesel“ in Meißen fühle mich als Teil der Arbeiterklasse und bin bereit, die Aufgaben, die der Arbeiterklasse unserer Republik zufallen, mit zu erfüllen. Zu diesen Aufgaben gehört neben dem Studium auch der bewaffnete Schutz unserer Heimat.

Daß ich dies ernst nehme, beweist, daß ich gemeinsam mit meinen Studienkollegen und Dozenten als erste Fachschule im Bezirk Dresden an einem fünfjährigen Lehrgang der Nationalen Volksarmee teilgenommen habe. In dieser kurzen Zeit erwarben wir Studenten militärische Grundkenntnisse, Gestützt auf das Kollektiv, erfüllten wir die Aufgaben mit guten und ausgezeichneten Leistungen. Der Dienst war hart und anstrengend, wie es den Erfordernissen entspricht, die von einem guten Soldaten erwartet werden. Doch Drill und Schleiferei, die Ihr älteren Kollegen noch kennengelernt habt, gibt es bei unserer Volksarmee in keiner Weise. Ich merkte es in vielen Dingen, daß es eine Armee ist, die

unsere Interessen, die Interessen der Arbeiterklasse, vertritt.

Neben unserem Dienst wurde uns Gelegenheit gegeben, unsere Heimat kennenzulernen. So besuchten wir auch die Insel Hiddensee.

Der Höhepunkt unserer Ausbildung waren der Schwur auf unsere Deutsche Demokratische Republik und die Beförderung zum Soldaten der Reserve.

Voller Begeisterung kehrten wir von Rügen heim und werden im nächsten Jahr die Ausbildung fortsetzen.

Die militärische Ausbildung stärkte in uns vor allem das Kollektivgefühl, die Kameradschaft und die gegenseitige Hilfe.

Wir erfahren zum ersten Male, was Stärke des sozialistischen Lagers in der Praxis heißt. Zum Tag der Technik, zum Beginn unserer Ausbildung, wurde dies an Hand unserer Waffen eindeutig demonstriert, so daß das Vertrauen in die Kraft des Sozialismus auch von der militärischen Seite herbeigeführt wurde. Auch eine neue Seite des Verhältnisses zur Rolle unserer Partei ist entstanden. Die Art, wie sich die Genossen Offiziere und Unteroffiziere außerhalb des Dienstes um jeden einzelnen gekümmert haben, widerlegte alle Anschauungen von unseren Vätern, denn wir hatten Barrasmethoden erwartet. Unser Verhältnis zur Nationalen Volksarmee ist ein vollkommen neues geworden.

Wie konnten diese Ergebnisse erreicht werden?

Entsprechend der Zielstellung unserer Partei führte die Schulöffent-

lichkeit seit Dezember vorigen Jahres eine breite Diskussion über das Thema: „Wie sieht ein sozialistischer Ingenieur und wie sieht eine sozialistische Fachschule aus?“

In Diskussionen innerhalb der Partei, des Dozentenkollegiums und in den Klassen wurde um die Charaktereigenschaft eines sozialistischen Menschen Klarheit geschaffen und im Ergebnis einer Bestschülerkonferenz aufgefordert, eine militärische Ausbildung durchzuführen. Die gute gemeinsame Vorbereitung war ausschlaggebend für die Erreichung des gesteckten Zieles.

Neben unseren militärischen Aufgaben fanden wir auch noch Gelegenheit, das Schießsportabzeichen zu erlangen und Bedingungen für das Sportleistungsabzeichen abzulegen, wobei die FDJ-Gruppen, unter Anleitung durch die Partei, gute Arbeit leisteten.

Wie geht es bei uns nun weiter?

Die erworbenen Kenntnisse und die Begeisterung in der Ausbildung werden wir in der GST fortsetzen. Innerhalb der Klassen wird eine mündliche Auswertung der Lehrgänge vorgenommen, um das Verhalten eines jeden einzelnen zu bewerten. Es ist nun unsere Aufgabe, die entstandenen Kollektive zu vertiefen, um so bessere Erfolge beim Studium zu erlangen.

Gestärkt im Vertrauen zu unserem Staat gehen wir wieder an die Lernarbeit, um uns recht bald zu einem sozialistischen Ingenieur zu qualifizieren.

Mit vielen Grüßen Euer Helmut Gerber

Dein Geld — unser Geld

Jeder Mensch hat folgende Bedürfnisse:

- Nahrung
- Kleidung
- Wohnung
- Kultur- und Luxusbedürfnisse

Zur letzten Gruppe sind auch sämtliche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zu rechnen. Für fast alle diese Dinge benötigt man aber Geld. Schon daran kann man die Rolle und die Bedeutung des Geldes erkennen. Im allgemeinen wird jede größere Anschaffung im Haushalt einer Familie bzw. eines einzelnen nur möglich sein, wenn man vorher durch Sparen bzw. Sparkreditvertrag die notwendigen finanziellen Mittel bereitstellt oder bei bestimmten Erzeugnissen auf Teilzahlung kauft. Besonders die Hausfrau muß sich das zur Verfügung stehende Wirtschaftsgeld entsprechend einteilen, also planen, damit es zumindest bis zur nächsten Lohn- oder Gehaltszahlung reicht. Kauft sie bei der einen Gelegenheit zuviel, wird es ihr bei der anderen fehlen.

Ganz allgemein muß festgestellt werden, daß man nicht mehr Geld ausgeben kann, als dem einzelnen oder einer gesellschaftlichen Einrichtung jeweils selbst zur Verfügung steht. Darüber hinaus sind Ausgaben nur auf dem Wege der Kreditbeschaffung möglich. Kredite sind aber Schulden und müssen nach gegenseitiger Vereinbarung zurückgezahlt werden. Bei fehlender Rückzahlungsmöglichkeit führen Kredite zu einer Verschuldung und enden fast immer mit einem Zusammenbruch bzw. vollständiger Abhängigkeit. Weiter ist zu berücksichtigen, daß mit wenigen Ausnahmen für Kredite immer mehr oder weniger hohe Zinsen zu bezahlen sind und sie somit eine erhebliche Belastung darstellen.

Was beim einzelnen bzw. bei einer Familie zutrifft, hat genauso für die Produktionsbetriebe und alle weiteren Einrichtungen einer Volkswirtschaft und darüber hinaus für jeden Staat Gültigkeit. Auch für unser Transformatorenwerk treffen diese Grundsätze zu.

A. Grund- und Hilfsmaterial

Für einen planmäßigen Bestand einer bestimmten Grundmaterialposition in Höhe von 1 000 000 DM bekommt der Betrieb 70 Prozent als eigene finanzielle Mittel, das sind 700 000 DM, die laufend zur Verfügung stehen. Die restlichen 300 000 DM werden von der Deutschen Notenbank bzw. in Berlin vom Berliner Stadtkontor durch Richtsatzplankredit finanziert. Dafür sind dann 3,6 Prozent Zinsen zu zahlen, die jedoch im Kostenplan berücksichtigt sind. Kann nun der Betrieb bei guter Organisation seinen Ist-Bestand unter der Höhe des Planbestandes halten, d. h., benötigt er nur einen Bestand in der betreffenden Position in Höhe von 900 000 DM, so braucht und bekommt er auch nur einen Kredit von 200 000 DM. Es sind dann weniger Zinsen zu zahlen. Im Laufe eines Jahres würden die Zinsersparungen, die das Ergebnis verbessern, 3600 DM ausmachen.

Beträgt infolge verschiedener Schwierigkeiten der Bestand jedoch 1 100 000 DM, so fehlen für den Ueberplanbestand in Höhe von 100 000 DM vorerst überhaupt finanzielle Mittel. Entweder gerät nun der Betrieb bei seinen Lieferanten mit der Bezahlung in Verzug und muß dafür 8 Prozent Verspätungszinsen bezahlen, oder er bezahlt diese Lieferanten-Rechnungen, kann aber dann andere Verpflichtungen nicht erfüllen, wie z. B. die Rückzahlung von RE-Krediten (RE-Kredite bekommt der Betrieb bei Einreichung seiner Rechnungen für gelieferte Erzeugnisse für die geplante Dauer bis zur Bezahlung durch den Kunden). Bei Nichterfüllung finanzieller Verpflichtungen gegenüber der Bank entsteht ein überfälliger Kredit, für den dann ebenfalls 8 Prozent als außerplanmäßige Bankzinsen zu zahlen sind. Für einen laufenden Ueberplanbestand nur in einer Position in Höhe von 100 000 DM betragen die Jahreszinsen 8000 DM. Da aber un-

Im volkseigenen Betrieb muß man zwei Hauptbereiche nach der Art der Mittel unterscheiden, und zwar:

A. Grundmittel

dazu gehören z. B.:

- Gebäude
- Maschinen
- Büro- und Geschäftsausstattungen

B. Umlaufmittel

a) Richtsatzgeplante Umlaufmittel

- Grund- und Hilfsmaterial
- Unvollendete Produktion
- Fertigerzeugnisse
- Kassenbestand

b) Forderungen und Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen und Leistungen

c) Freie Umlaufmittel

- Verschiedene Sonderbankkonten, zweckgebundenes Material
- Sonstige Forderungen und Verbindlichkeiten einschl. solcher an den Staatshaushalt
- Sonderbankkonto für Produktionsabgabe u. ä.

Von besonderer Bedeutung für die Erfüllung des Produktions- und Finanzplanes sind die Umlaufmittel, die wir im einzelnen betrachten wollen. Abhängig von der Beschaffungsmöglichkeit und notwendigen Lagerungsdauer von Grund- und Hilfsmaterial, den geplanten Durchlaufzeiten der einzelnen Erzeugnisse in der Produktion und dem erforderlichen Bestand an Fertigerzeugnissen und Barmitteln, ergibt sich für den Betrieb der planmäßige Umlaufmittelbestand. Nach einem bestimmten Schlüssel erhält der Betrieb für die einzelnen Positionen des Richtsatzplanes eigene Mittel, der Rest des Bestandes wird bis zur planmäßigen Höhe durch Richtsatzplankredit finanziert.

Die effektiven Bestände werden nur in ganz seltenen Fällen genau dem Planbestand entsprechen. Sie liegen darüber oder darunter, man spricht dann von Ueber- bzw. Unterplanbeständen. Besonders nachteilig sind Ueberplanbestände, da durch diese hohe, außerplanmäßige Bankzinsen entstehen und unter Umständen an anderer Stelle unserer Volkswirtschaft diese Materialien fehlen. Dafür einige Beispiele:

sere Ueberplanbestände an Grundmaterial im Durchschnitt wesentlich größer sind, entstehen dafür auch höhere, außerplanmäßige Bankzinsen.

Die Ursachen dieser Ueberplanbestände sind verschiedener Art; dafür einige Beispiele:

- Nicht termingemäß beendete Konstruktion und dadurch fehlende Bestellunterlagen für den Einkauf, der zur Einhaltung der gesetzlichen Bestelltermine dann nach seiner Erfahrung Bestellungen vornehmen muß.
- Konstruktionsänderungen, bei denen das ursprünglich vorgesehene Material bereits bestellt oder geliefert ist.
- Nicht termingemäßer Eingang von Zulieferungen trotz bestehender vertraglicher Bindung.
- Infolge des umfangreichen Typenprogramms ist ein sehr

großes Sortiment nach den verschiedenen Abmessungen und Güten bei den meisten Materialien notwendig.

- Im Interesse der Produktionstermine müssen in großem Umfang Direktbestellungen (d. h. bei Produktionsbetrieben) vorgenommen werden, wofür Mindestbestellmengen vorgeschrieben sind.

- Seitens der Produktion werden freigegebene Materialien nicht termingemäß bezogen.

Ueberplanbestände an Grund- und Hilfsmaterial können also nicht nur von der Materialversorgung beeinflusst werden, sondern die Abteilungen der Konstruktion und Produktion müssen an der Vermeidung bzw. Senkung von Ueberplanbeständen genauso interessiert sein.

B. Unvollendete Produktion

In den beiden letzten Monaten sind zwar infolge nicht erreichter geplanter Leistung keine Ueberplanbestände an unvollendeter Produktion in Erscheinung getreten. Vor dem waren jedoch laufend Ueberplanbestände, zum Teil in Höhe von einigen Millionen DM, vorhanden. Ein Ueberplanbestand von 1 Million DM verursacht zu 8 Prozent im Jahr 80 000 DM außerplanmäßige Bankzinsen. In den Produktionsberatungen müßte in Zukunft auch der Abbau von Ueberplanbeständen diskutiert werden.

C. Fertigerzeugnisse

In unserem Betrieb werden meistens etwa 50 Prozent der Warenproduktion erst in den letzten fünf Tagen des Monats ausgestoßen. Die Abteilung KT kann diesen stoßmäßig angefallenen Bestand per Ultimo nicht mehr versenden. Da die Planung einen kontinuierlichen Ausstoß zugrunde legt, sind auch bei Fertigerzeugnissen zum Stichtag teilweise erhebliche Ueberplanbestände vorhanden, wodurch ebenfalls außerplanmäßige Bankzinsen entstehen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß zeitweise im Laufe eines Monats die Ist-Bestände unter dem Planbestand liegen. Dadurch erfolgt ein gewisser Ausgleich, da der Richtsatzplankredit für Fertigerzeugnisse, wie auch bei den anderen Positionen, nach dem per Ultimo vorhandenen Bestand gegeben wird.

D. Sonderkredite

Bei Vorliegen entsprechender, nicht vom Betrieb zu vertretender Gründe gewährt die Bank für Ueberplanbestände Sonderkredite zum Zinssatz von 3,6 Prozent. Diese Möglichkeit wird von unserem Betrieb auch laufend ausgenutzt, und es werden erhebliche Bankzinsen durch den für uns günstigeren Zinssatz von 3,6 Prozent gegenüber 8 Prozent eingespart. Auf jeden Fall sind aber diese Zinsen für Sonderkredite außerplanmäßig.

Es muß noch besonders darauf hingewiesen werden, daß das Betriebsgeschehen wertmäßig zwar in den

Zahlen der Buchhaltung bzw. Plankontrolle seinen Niederschlag findet. Die Ursachen — besonders bei nachteiligen Abweichungen von Planzahlen — liegen jedoch hauptsächlich in den Abteilungen bzw. Werkstätten der Konstruktion, der Materialversorgung, der Produktion und des Absatzes. Eine Beeinflussung mit dem Ziel von Verbesserungen muß also bereits in den verursachenden Stellen beginnen.

Außerplanmäßige Bankzinsen sind eine der Ursachen, die zur Nichterfüllung des Finanzplanes führen. Bei Nichterfüllung des geplanten Ergebnisses hat der Betrieb nicht mehr die Möglichkeit, neben der Zuführung zum Prämienfonds auf Grund der Erfüllung des Produktionsplanes weitere 2 Prozent vom geplanten Lohnfonds zuzuführen. Man kann also nicht bereits bei Erfüllung des Produktionsplanes mit einer Prämienzahlung rechnen, da diese Zuführung zum Prämienfonds

in der Hauptsache für die laufenden Wettbewerbe und für das Erfindungs- und Vorschlagswesen verbraucht wird. Die Vermeidung bzw. Verringerung von Ueberplanbeständen liegt also im Interesse aller Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes und muß nach Möglichkeit bereits in den verursachenden Abteilungen und Werkstätten erfolgen.

Neben der Finanzierung seiner verschiedenen Bestände benötigt der Betrieb finanzielle Mittel zur Bezahlung von Lieferanten-Rechnungen, für Löhne und Gehälter und zur Bezahlung sonstiger Kosten. Der Betrieb kann jedoch dafür nur über die finanziellen Mittel verfügen, die ihm als Guthaben auf seinem laufenden Bankkonto zur Verfügung stehen. Bei Vorhandensein von Kostenüberschreitungen — ohne Rücksicht auf die Ursachen — besitzt der Betrieb kein Guthaben, sondern hat im Gegenteil meistens Schulden in Form eines überfälligen Kredites.

Im Betrieb findet fortwährend ein wertmäßiger Kreislauf statt:

- Der Betrieb hat Bestände an Grund- und Hilfsmaterial.
- In der Produktion werden diese Materialien be- und verarbeitet, wofür Lohn verbraucht wird. Es entstehen neue Erzeugnisse.
- Diese Erzeugnisse werden nach kurzer Lagerungs- und Verpackungszeit verkauft, wofür der Betrieb Geld erhält.
- Mit diesem Geld können wieder neue Grund- und Hilfsmaterialien gekauft sowie Löhne und andere Kosten bezahlt werden.

Es besteht:

- eine Produktionssphäre und
- eine Zirkulationssphäre.

Man kann also nicht einfach zur Bank gehen und Geld abholen, wie man es braucht, sondern wir können jeweils nur über die Mittel verfügen, die der Betrieb auf Grund des wertmäßigen Kreislaufs durch den Verkauf seiner Erzeugnisse erwirtschaftet. Eine Nichterfüllung der Warenproduktion führt daher zu finanziellen Schwierigkeiten bzw. verursacht überfällige Kredite mit entsprechenden außerplanmäßigen Bankzinsen. Eine quartalsmäßige Erfüllung der Warenproduktion, bei der in den

ersten beiden Monaten eine Nichterfüllung vorliegt, ist sehr nachteilig, da dann in den ersten beiden Monaten bereits außerplanmäßige Kosten infolge Finanzierungsschwierigkeiten entstehen.

Die vorstehenden Ausführungen sind nur ein Teil der bestehenden finanziellen Probleme, sollen jedoch allen Kolleginnen und Kollegen die Bedeutung der wirtschaftlichen Vorgänge zeigen. Nur wenn wir unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit produzieren, wird es möglich sein, weitere Verbesserungen in unserer Volkswirtschaft zu erreichen. Eine Steigerung der Rentabilität unserer Betriebe kommt auch jedem einzelnen zugute, da dadurch unsere Regierung in die Lage versetzt wird, weitere Maßnahmen zur Verbesserung unserer Lebenslage, wie Preissenkungen, Lohnerhöhungen, Rentenerhöhungen, Erhöhungen der Ausgaben des Gesundheitswesens und für die Pflege unserer Kultur u. ä., durchzuführen. Darum helfe alle mit, die Wirtschaftlichkeit zu steigern; denn dadurch trägt ihr zur Verbesserung eurer eigenen Lebenslage bei.

Michaelis

TOM-Plan-Abrechnung 1. Halbjahr 1958

Zahlreiche Werktätige unseres Betriebes hatten sich verpflichtet, den Halbjahresplan zu erfüllen. Es waren große Anstrengungen notwendig, um dieses Ziel zu erreichen. Der Erfolg blieb nicht aus, der Produktionsplan (Warenproduktion) konnte dank dem unermüdeten Einsatz aller mit 100 Prozent erfüllt werden.

Demgegenüber müssen wir nach wie vor feststellen, daß der TOM-Plan in unserem Betrieb noch nicht die Bedeutung errungen hat, die ihm zukommt. Wie bereits im „Transformator“ Nr. 20/58 dargelegt, ist die zu erarbeitende Selbstkostensenkung bei weitem nicht durch technisch-organisatorische Maßnahmen belegt. Auch nach Abschluß des II. Quartals sind erst 45 Prozent der den einzelnen Bereichen vorgegebenen Selbstkostensenkung durch Maßnahmen belegt, von diesen jedoch nur 12 Prozent (wertmäßig ermittelt) realisiert, und zwar wurden davon 7 Prozent im TT-Bereich und 4 Prozent im TS-Bereich wirksam. Anders ausgedrückt zeigt sich per 30. Juni folgendes Bild:

- Zur Einführung vorgesehen
32 Maßnahmen
eingeführt
16 Maßnahmen
teilrealisiert
18 Maßnahmen
nicht realisiert
9 Maßnahmen

In den teilrealisierten Maßnahmen

sind sechs enthalten, die ihrem Charakter nach laufend ergänzt werden. Zu den Ueberhängen aus dem I. Halbjahr kommen noch die Aufgaben des III. Quartals mit 14 Maßnahmen. Die einzelnen Maßnahmen werden hier nicht noch einmal gesondert aufgeführt, da sie aus dem BKV bzw. den Veröffentlichungen seitens TV bekannt sind.

Wenn wir also den Jahresplan in allen seinen Teilen erfüllen wollen, gilt es, mehr als bisher auch der Rentabilität der Arbeit Rechnung zu tragen. In jeder Produktionsberatung sollten daher als ein gesonderter Punkt die technisch-organisatorischen Maßnahmen behandelt werden, und zwar einmal der Stand der bereits vorgeschlagenen Maßnahmen (Stammkarte liegt in der jeweiligen Abteilung vor) und zum anderen die Möglichkeiten für die Einführung neuer Maßnahmen. Hierbei muß besonderer Wert auf den Nutzeffekt gelegt werden, denn nur durch Einsparungen kann die geplante Selbstkostensenkung erreicht werden. In den Betriebsplanvorgaben bzw. Betriebsplanabrechnungen (Zeile lfd. Nr. 6) sind die Werte verankert, die die Grundlage für eine derartige Diskussion bilden können. Wenn wir mit demselben Elan wie an die Produktionsplanerfüllung an diese Aufgabe herangehen, so wird auch hier der Erfolg nicht ausbleiben.

Schell, Leiter der Plankontrolle



Übergabe des zusätzlich — zu Ehren des V. Parteitag — fertiggestellten siebenten 100-MVA-Transformators

Unsere Bücher-Ecke

Neuerscheinungen der Bücherei

Romane und Erzählungen

Awdejenko, Der Fall Clark
 Bartsch, Geliebt bis ans bittere Ende
 Fedin, Begegnung mit der Vergangenheit
 Fontane, Efi Briest
 Hardy, Die vierbeinige Lotterie
 Hartung, Und dann kam der Sturm
 Hirsch, Als Zeuge in dieser Sache
 Harder, Das siebte Buch Mose
 Ifi u. Petrow, Die Jagd nach der Million
 Kaufmann, Der Fluch von Marlinga
 Kremliow, Soldaten der Revolution
 Mach, Jawors Haus
 Nalkowska, Ungute Liebe
 Ortiz, Juyuhgo (Roman aus dem Urwald)
 Pozner, Der weiße Baron
 Quednau, Die Ärztin Dorothea Christiana
 Reckfus, Doch Brutus war ein ehrenwerter Mann
 Reinhard, Tag im Nebel
 Sadoveanu, Das Leben des Stefans des Großen
 Smedley, Der große Weg

Shaw, Die törichte Heirat
 Thürk, Die Stunde der toten Augen
 Tichonow, Das weiße Wunder von Kaschmir
Weißborn, Memorial
 Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray
 Werner, Ein ungewöhnliches Mädchen
 Wittstock, Der verlorene Freund

Jugendliteratur

Gode, Kathrin hinter den sieben Bergen
 Jiroka, Der Mann mit dem Hund
 Koval, Peter, ich und die Atome
 Mahler, Geheimnis der Goldinsel
 Meinek, Hatifa
 Petersen, Yvonne
 Stoll, Dietrich von Bern

Reisebeschreibung

Nithiger-Bek, Sonne, Fels und Schnee
 Wander, Korsika — noch nicht entdeckt
 Wustmann, Crao Indianer der roten Berge

Natur

Broda, Kräfte des Weltalls



Wir beglückwünschen

die Kollegin Hildegard Rieger, KML, die Kollegin Renate Puhmann, HV, zur Geburt eines Sohnes und die Kollegin Hilde Jendryschik, AS, zur Geburt einer Tochter.

Die besten Wünsche für Mutter und Kind!

Am 1. August sind alle Holzmarken (Nr. 7 und 57 der Werkbezugskarten) ungültig. Alle Kollegen, die ihre Abschnitte noch nicht eingelöst haben, werden gebeten, dies sofort bei ihrem Vertrauensmann bzw. AGL-Vorsitzenden nachzuholen.

Resi Butz
 Komm. Versorgungsfragen

Betr.: Garage gesperrt

Wir haben den Kollegen Heinrich gebeten, die Angelegenheit in einer Aussprache zu klären.

Mit den Ausführungen des Kollegen Glöge ist er nicht voll einverstanden.

Es wäre aber jetzt angebracht, die Diskussion über die Garage weiterzuführen, da wir auf dieser Basis nicht weiterkommen.

Wir werden das Ergebnis der Aussprache veröffentlichen.

Die Redaktion

Große Modellschau des Deutschen Modeinstituts mit seiner Kollektion zum IX. Internationalen Modekongress

am Sonntag, dem 3. August, von 17 bis 22 Uhr auf der Freilichtbühne Plänterwald.

Es wirken mit: Heinz Igel mit seinem großen Tanzorchester, Margot Naumann — Dieter Pose (Tanzpaar Metropoltheater), Horlan-Tri.

Durch die Modellschau führt: Martin Zemke, Tanz bis 22 Uhr auf Berlins größter Freilichttanzfläche. **Programmgestaltung:** Erwin Kleinschmidt. **Eintrittspreis:** 2,10 DM einschließlich Kulturabgabe, Rentner 50 Prozent Ermäßigung.

Bei Ausfall durch Regenwetter wird die Veranstaltung in die HO-Gaststätte Plänterwald verlegt.



Am 4. Juli verstarb der Kollege

Wilhelm Kalberkamp
 Sachbearbeiter in ETL 3
 geb. am 16. September 1896
 Wir betrauern den Verstorbenen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
BPO Werkleitung BGL

Am 6. Juli verstarb die Kollegin

Frieda Raskob
 Servererin in Wsp
 geb. am 13. September 1901
 Wir betrauern die Verstorbene und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.
BPO Werkleitung BGL

Herausgeber SED-Betriebspartelorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur Hans Tarnowski, i. V. Hedwig Wüstenhagen. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Frohe Ferientage begannen

Der erste Kindertransport in Richtung Prennden hat unseren Werkhof am Freitag, dem 11. Juli, gegen 8 Uhr verlassen. Es sind weniger Kinder als in den vergangenen Jahren gewesen, die, fröhlich winkend, in Begleitung einiger Helfer, von Vati und Mutti Abschied nahmen, um das „steinerne Meer“ mit dem Aufenthalt im Wald, am idyllischen See zu vertauschen.

Die Kinder werden in Gemeinschaft einiger Westberliner Kinder,

Was zeigt uns aber dieses Erscheinungsbild? Unsere Kinder haben es besser als wir, die zur Schule gingen, als der Kaiser regierte, die anschließend ihre vierjährige Lehrzeit begannen und wöchentlich 1,50 DM Lehrgeld erhielten, wovon der Preis für die Wochenkarte von 0,60 DM abging. Plätze in den damaligen Ferienkolonien hatten Seltenheitswert, und Urlaubsreisen mit den Eltern waren schon gar nicht möglich, da der Ar-



Frohe Gesichter und einzelne Tränen gab es bei der Verabschiedung des Kindertransportes nach Prennden

einiger Kinder aus Schleswig-Holstein und der beiden englischen Kinder, die 1956 bereits in unserem Lager waren, drei Wochen frohe Ferientage erleben. Im kapitalistischen England gibt es keine Kinderferienlager, deshalb sind die beiden Söhne des englischen Labourabgeordneten auch 1958 bei uns zu Gast. Sie haben sich vor einigen Tagen in London allein in den Zug gesetzt und waren nach 18 Stunden im Demokratischen Sektor von Berlin.

Sie und die Kinder aus Schleswig-Holstein wissen die Kinderferienlagergestaltung der DDR wohl zu schätzen, was auch aus dem Brief eines Arbeiters aus Kiel hervorgeht, dessen Kind im vorigen Jahr bei uns war.

Mehrere TRO-Kinder sind in diesem Jahre mit den Eltern gemeinsam verreist, da sie Prennden bereits einige Male besucht haben und gern Abwechslung haben möchten. Ihnen allen sei mitgeteilt, daß nach Lagerende Verbindung mit einem auswärtigen VEB-Ferienlager aufgenommen wird, um den größten Teil unserer Kinder 1959 im Gebirge oder an der See unterzubringen.

weiter eben der Arbeiter war, dessen Wertstellung durch das damalige Dreiklassenrecht hinfällig zum Ausdruck kam. Wollen wir uns darüber freuen, daß der heiße Wunsch aller Eltern der damaligen Zeit, „daß sie arbeiten, damit es den Kindern einst besser geht“, im ersten Arbeiter- und Bauern-Staat in der Geschichte Deutschlands in Erfüllung gegangen ist. Nicht routinemäßig rollt in jedem Jahr das Ferienlager für unsere Kinder ab, sondern mit immer stärkerem Bewußtsein soll jeder erkennen, daß wir einer Generation den Weg ebnet, die berufen ist, dem Leitspruch des V. Parteitag

„Der Sozialismus siegt“

Leben und Inhalt zu geben.

Vorwärts und nicht vergessen, wieviel Stationen wir in unserem Leben passieren mußten, um unseren Kindern frohe Ferientage zu ermöglichen. Dein Leben ist wertvoller geworden als zu Kaisers Zeiten, das Leben der Kinder ist unser wertvollstes Gut. Tun wir alles, damit es uns noch recht lange für den friedlichen Auf- und Ausbau unseres Vaterlandes erhalten bleibt. **Bartoek**

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
14	15			16	17			18		19
20				21				22		
23				24		25		26		27
			28	29			30			
31	32	33				34			35	36
38				39	40			41	42	
			43		44		45		46	47
49	50			51	52			53	54	
			55				56			
57	58	59		60		61			62	63
65			66		67		68		69	
70					71				72	
			73				74			
75					76				77	

Waagrecht: 1. helles Pferd, 5. geformtes Brot, 8. Tropengewächs, 12. Heideblume, 13. beschleunigende Verbindung von drei Noten, 14. sibirische Marderart, 15. Farbe, 18. Zucht Pferd, 20. Gestalt aus „Rienzi“, 21. Nachtvogel, 22. männliche Stimmlage, 23. Fechtthieb, 25. Wut, Zorn, 27. Pause, 28. Wasserpflanze, 30. Wacholderbrandwein, 31. sowjetischer Dramatiker („Das Glockenspiel des Kreml“), 34. japanische Münze, 35. Staat in Vorderasien, 38. positive Elektrode, 39. Kanton der Schweiz, 41. Erzählung, 43. einer der Erbauer des ersten Kraftwagens, 45. Körperpartei, 47. Altersversorgung, 49. Abfluß des Onegases zum Ladogasee, 51. Himmelsrichtung, 53. Künstlerwerkstatt, 55. Stimmfrage, 56. Papiermaß, 57. Stadt am Don, 60. Geliebte des Zeus, 62. ostfinnisches Volk in der Taiga, 65. Nebenfluß der Havel, 67. Radteil, 69. offene Feuerstelle, 70. Stadt an der Zwickauer Mulde, 71. Zahl, 72. Tagesabschnitt, 73. Name des Storches in der Tierfabrik, 74. schriftliche Unterlage, 75. Haustier, 76. Weinernte, 77. polnische Stadt bei Elblag.

Senkrecht: 1. Summe, Ergebnis, 2. Inne-

res Organ, 3. Nebenfluß der Donau, 4. Hast, 5. Erquickung, 6. älteste lateinische Bibelübersetzung, 7. Hauptstadt der belgischen Provinz Westflandern, 8. öffentliche Einrichtung, 9. Lebensjahre, 10. Industriestadt bei Merseburg, 11. Oberbürgermeister von Berlin, 15. Staat der USA, 17. alte Bronzeposaune, 19. Oper von Puccini, 24. orientalisches Männername, 26. Zahl, 28. arabische Hafenstadt, 29. Arttilopenart, 31. Ausweis, 32. Wüste in Innerasien, 33. Strom zur Ostsee, 34. englischer Anrede, 35. Insektenfresser, 36. italienischer Maler (1575-1642), 37. Nachströmung, 40. Hinweis, 42. griechischer Gott, 44. Staatterhebung, 46. Monatsname, 48. festgesetzte Frist, 50. Insekt, 52. Kreisstadt in der Altmark, 54. Getränk, 56. Vogel, 57. Süßspeise, 58. Amtstracht, 59. Laubbaum, 61. Trockengerüst, 62. Telegrafeneinrichtung, 63. griechischer Buchstabe, 64. Oper von Flotow, 66. Nebenfluß der Elbe, 68. Nadelholzgewächs, 69. Düngemittel.

Die Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 26 erfolgt in der nächsten Ausgabe.

FILMBESPRECHUNG

„Ein ungewöhnlicher Sommer“

Wie stark Liebe und Glück des einzelnen mit dem Schicksal der Gesellschaft verknüpft sind, wie sehr der einzelne aber auch die menschlichen Beziehungen mit verändern kann, das erzählt Konstantin Fedin mit feinen Sprachmitteln in seinem Buch „Ein ungewöhnlicher Sommer“. Eine Gruppe begabter sowjetischer Filmleute nahm diesen vielschichtigen Roman zum Vorbild für einen Film. Die komplizierte Wortkunst setzten sie konsequent um und schufen durch Zusammenfassung vieler

Charakterzüge und Einzelschicksale die starken Stimmungswirkungen des Romans mit neuen Mitteln. Es entstand ein Film der bewegenden menschlichen Konflikte, die aus echten gesellschaftlichen Gegensätzen vor dem Hintergrund neuer menschlicher Gesetze erwachsen. Liebe und Freundschaft, Kameradschaft und Pflichterfüllung erscheinen hier im Lichte einer neuen Moral, die das Leben schöner, reicher und sinnvoller macht.



Fünf Jahre war Dibitsch (J. Jakowiew) nicht mehr daheim. Nun hat er für einige Stunden Urlaub bekommen, um seine alte Mutter zu besuchen. Doch er wird sie nicht wiedersehen!